

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben den neuernannten königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rudolf Karl Kaspar Grafen von Rex am 7. d. M. in besonderer Audienz zu empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 6. Jänner d. J. dem Kämmerer Dominik Grafen Hardegg sowie dem Kämmerer und erblichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes Maximilian Grafen Trauttmansdorff die Würde eines Geheimen Rathes tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrath Dr. Josef Daum selbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. dem Amtsdienere der Wiener Börsekammer Jakob Horváth das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem in der Kaffee-Surrogat-Fabrik der Firma Karl Gerbes & Sohn in Marburg bediensteten Arbeiter Martin Namesnig in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen, einem und demselben gewerblichen Unternehmen zugewendeten, treuen und belobten Berufsthatigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Rudolf Freiherrn Apfaltrern von Apfaltrern zum Bezirkshauptmann in Steiermark ernannt.

Feuilleton.

Der Clown.

Nach dem Französischen.

(Schluss.)

Der Erfolg blieb Dalny auch in einem zweiten Theater treu. Sein Name wurde immer mehr bekannt und schließlich widmete man seiner Darstellung verschiedene Rollen bereits ausführliche kritische Studien. Er galt als ein absolut origineller Charakter, weil er den Brief eines Kritikers, der ihn mit Lob überschüttet hatte, mit einigen Zeilen voll der ingrimmigsten Beleidigungen erwiderte. Damit war sein Lob als echtes Genie unlegbar geworden.

Nur Blanche war öfter ganz verblüfft, wenn sie ihn abends zu Hause nach einem großen Erfolge stumm in einer Ecke sitzen und weinen sah. Anstatt seine Rollen zu studieren, griff er dann zu Corneille, Racine und zu Hugo und gieng, laut declamierend, die halbe Nacht im Zimmer auf und ab. Die eingehenden Studien, welche die Zeitungen über ihn brachten, las er überhaupt nicht mehr. Die Sehnsucht nach der großen Kunst blutete in ihm wie eine offene Wunde, unaufhörlich und unstillbar.

Endlich war Dalny berühmt geworden und konnte den Directoren und Schriftstellern seinen Willen aufzwingen. Einem jungen Autor schien es als ein bedenklicher Versuch, dem großen Komiker eine ernste Rolle zu schreiben. Aber Dalny bestand darauf, und der Erfolg war ja schließlich nicht ausgeschlossen.

Dalny arbeitete mit Eifer und Hingebung an der für ihn absolut neuen Aufgabe. Er lebte sich vollständig hinein in den Charakter, den er darstellen

Der Justizminister hat über Ansuchen veretzt die Gerichtsadjuncten: Karl Figersperger von Windischgraz nach Gonobitz, Friedrich Wohlfarth von Hartberg nach Bruck a. d. Mur, Dr. Eduard Wittmann von Fehring nach Graz und Wilhelm Portugall von Gonobitz nach Klagenfurt; ferner ernannt zu Gerichtsadjuncten die Auscultanten: Dr. Raimund Holzer für Hartberg, Dr. Alois Müller für Fehring, Franz Wazacz für Mureck, Franz Friedl für Windischgraz und Dr. Robert Popelat für Voitsberg.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Amanuensis an der Bibliothek der technischen Hochschule in Wien Johann Mayrhofer zum Scriptor und den Praktikanten an der Universitäts-Bibliothek in Wien Dr. Robert Daublebsky von Sterned zum Amanuensis an der Bibliothek der technischen Hochschule in Wien ernannt.

Den 11. Jänner 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIII. Stück der slovenischen, das LXX. Stück der ruthenischen, das LXXX., LXXXII., LXXXIV. und das LXXXIX. Stück der rumänischen, das XCII. Stück der italienischen, das CXV. Stück der italienischen und rumänischen, das C. Stück der ruthenischen und rumänischen, das CIII. und CIV. Stück der rumänischen, das CV. Stück der italienischen und rumänischen, das CXII. Stück der kroatischen und das CXXI. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897 ausgegeben und versendet.

Verzeichnis

der Spenden für die durch Hagelschlag betroffenen Grundbesitzer in Krain.

Landeshilfsverein vom Rothen Kreuze in Laibach 200 fl., Frauenhilfsverein vom Rothen Kreuze in Laibach 100 fl., Kaiserlicher Rath Johann Murnik in Laibach 20 fl., ein ungenannter Wohlthäter 20 fl.; zusammen 340 fl.

Im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Gottschee: Victor Majdic in Krainburg fünf Säcke Mehl.

Im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld: Sammlung des Pfarramtes Girkle 7 fl., Bezirkshauptmann Baron Schönberger 5 fl., Bezirkscommissär Alfons Pirz 1 fl., Regierungs-

solte, bis ihm auch das kleinste Detail wie aus seinem eigenen Innern entsprungen zu sein schien.

Bei den Proben waren die Collegen überrascht über dieses gewaltige Talent, das der Künstler plötzlich entfaltete. Der Verfasser zitterte vor Freude, als er entdeckte, dass da auf der Bühne eine viel mächtigere Figur vor ihm stand, als er geschaffen hatte. Bei dem Lob, das ihm jetzt entgegenhallte, lächelte Dalny huldvoll, während er sonst jedes Compliment nur mit stillem Ingrimm entgegengenommen hatte.

Der Abend der ersten Aufführung kam. Der Vorhang gieng in die Höhe. Sobald Dalny auf der Bühne erschien, verstummte das Lachen. Man wusste nicht recht, was man von der ernstesten Rolle halten sollte, die von dem ersten Komiker in Paris gespielt wurde. Aber allmählich ärgerte man sich. Einige Unzufriedene begannen zu murren, denn sie waren nur gekommen, um sich an den Grimassen Dalny's zu ergötzen. Doch dieser leicht auffallenden Mißstimmung gegenüber kämpfte Dalny mit wundervoller Kraft. Er kämpfte gegen das Publicum, wie der Fischer gegen das Meer kämpft, von dem er lebt, das er liebt und zugleich haßt. Er hatte herrliche Momente und riß die Zuschauer mit sich fort. Als der Vorhang zum erstenmal fiel, zuckte der Director trotzdem die Achseln und sagte:

„Noch ein Sieg wie dieser, und wir sind verloren.“

Und in der That! Im zweiten Acte begann die Schlacht von neuem. Angepornt durch den ersten Erfolg, übertraf Dalny sich selbst. Aber die Menge, die auch ihren eigenen Willen hatte, wollte seine Komik sehen, um jeden Preis. Man zischte, man pfiß, und dreimal mußte die Vorstellung bei offener Scene unterbrochen werden. Wie wildes Kriegsgeschrei tobte

Concipist Freiherr von Apfaltrern 1 fl., Bezirks-Thierarzt Thomas Wirgler 1 fl., Bezirksarzt Dr. Bronislaus Gallasch 1 fl., Ingenieur Julius Hilbert 1 fl.; zusammen 17 fl.; Binko Majdic in Krainburg 500 Kilogramm Mehl.

Im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Sammlung des Pfarramtes Atzlack 14 fl.

Im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert: Sammlung des Pfarramtes Tschatech 10 fl.

Im Gebiete der Bezirkshauptmannschaft Stein: Sammlung des Pfarramtes Stein 15 fl. 54 kr., Johann Eder, penf. Pfarrer in Stein, 10 fl.; zusammen 25 fl. 54 kr.

Gesammtsumme 406 fl. 54 kr., fünf Säcke und 500 Kilogramm Mehl.

Mit der bereits ausgewiesenen Summe von 9296 fl. 22 kr. beträgt das Gesamtergebnis 9702 fl. 76 kr.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach am 10. Jänner 1898.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Frankreich.

Man schreibt aus Paris, 9. Jänner: Das Parlament wird sich bald nach seinem Zusammentritte mit zwei Gesetzeswürfen zu beschäftigen haben, welche von der Armeecommission bereits geprüft sind und denen in militärischen Kreisen einige Wichtigkeit zuerkannt wird. Bekanntlich wurde das Kriegsministerium durch einen Beschluss der Kammer ermächtigt, ein neues Armeecorps mit dem Sitze in Nancy aufzustellen. Die Bildung eines Geniebataillons, das diesem Corps hätte einverleibt werden sollen, war dabei nicht vorgesehen. Allein da man die Wichtigkeit desselben erkannte, legte der Minister einen Gesetzesentwurf vor, durch welchen die Ermächtigung zur Bildung dieses Bataillons ertheilt werden soll. Das Parlament wird zweifelsohne in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten erheben, und die Folge dieser Maßregel wird wahrscheinlich sein, dass man auch in allen anderen Armeecorps ein Geniebataillon begeben wird.

der Lärm im Parket, und man rief Dalny von unten alle die großen komischen Rollen zu, durch die er berühmt geworden war. Das wollte man von ihm, nichts anderes, und die Zuschauer verbissen sich in ihren Willen wie wilde Thiere.

Als der Vorhang zum letztenmale gefallen war, meinte der Director zu Dalny:

„Ich habe es Ihnen ja vorausgesagt. Wir müssen uns fügen.“

Und die Collegen sagten, das Publicum hat recht, jeder hat nun einmal sein Fach. Und als Dalny mit Blanche nach Hause gieng, da geißelte sie seinen Versuch mit dem einzigen Worte: Dummkopf. Am nächsten Tage gab Dalny in seiner Niedergeschlagenheit wirklich nach und kehrte reumüthig zu seinen alten Rollen zurück. Die Zettel an den Anschlagfäulen wurden geändert. Das Publicum raste vor Vergnügen, denn es hatte seinen Clown wieder. Die Machtstellung Seiner Majestät des Zuschauers war gerettet und großmüthig verzieh man dem verwöhnten Lieblinge. Der mißglückte Versuch wurde als eine Laune betrachtet, über die man schon lachte und die den beliebtesten Komiker nur noch komischer machte. Blumen und Fächer wurden Dalny auf die Bühne geworfen, und er stand da mit seinen blinzeln Augen und seinem eigenthümlichen Lächeln, und an seinem Herzen fraß der furchtbare Schmerz, dass er immer nur lachen und lachen machen konnte.

Und als er die jubelnde, erhitze Menge zu seinen Füßen sah, die vor Lachen fast ersticken wollte, da dachte er an Neros blutigen Traum und wünschte, dass diese ganze Menge nur einen einzigen Kopf und ein einziges Lachen haben möchte, damit er dieses einzige Lachen und diesen einzigen Kopf mit einem einzigen Fußtritt zerschmettern könnte.

Der zweite Gesetzentwurf, den der Kriegsminister General Billot der Armeecommission unterbreitet hat und der nun in kürzester Frist im Parlamente zur Berathung gelangen wird, hat die Bildung eines permanenten Telegraphencorps zum Gegenstande. Die Unzukömmlichkeiten der bestehenden Organisation sind schon seit längerer Zeit bekannt und man konnte sie bei den jüngsten Manövern neuerdings constatieren. Es scheint demnach sicher zu sein, daß die Kammern in dieser Beziehung den Wünschen des Kriegsministers nachkommen werden.

Der Gouverneur von Paris und Generalissimus im Kriegsfall, General Sauffier, erreicht am 16. d. M. die Altersgrenze für den activen Dienst und muß demnach auf seine beiden Functionen verzichten. Die Regierung ist zur Erkenntnis gelangt, daß die Cumulierung zweier so wichtigen Aemter, wie die eines Gouverneurs von Paris und eines obersten Feldherrn im Kriegsfall, zu Unzukömmlichkeiten führen könnte, und hat beschlossen, für jedes dieser Aemter dem General Sauffier einen eigenen Nachfolger zu geben. Der Obercommandant ist bereits bestimmt, es ist dies General Jamont. Für den Posten des Gouverneurs von Paris hat der Kriegsminister mehrere Candidaten, er wird seine Wahl im Laufe dieser Woche dem Ministerrath vorlegen.

Von den verschiedenen Missionen, welche der Gouverneur von Dahomey, Herr Ballot, ausgesendet hatte, um eine wirksame Besetzung verschiedener Punkte zwischen Dahomey und dem Niger durchzuführen, sind gute Nachrichten eingelaufen. Das Gleiche ist der Fall bezüglich der französischen Posten, die staffelweise längs des Flusses Say in Boussa und von da bis zum neunten Grade aufgestellt sind. Die Aufstellung dieser Posten hat den Zweck, die verschiedenen Protectoratsverträge zu bekräftigen, die von den Forschungs-Expeditionen früher abgeschlossen worden sind.

Erläuternde Bemerkungen

zur kaiserlichen Verordnung, betreffend die Änderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Gerichtsgebühren.

IV.

§ 3.

Derselbe enthält die erforderliche Neuregelung der Gebühren für Urtheile und Erkenntnisse (Beschlüsse) der Gerichte, wobei — namentlich, wenn man zugleich die Bestimmungen der §§ 7, Absätze 2 und 3, und 11 in Betracht zieht — die Milderungen des gegenwärtigen Rechtszustandes, durch welche die Wirkung des höheren Eingabens-, Protokolls- und Abschriftenstempels abgeschwächt werden soll, bei weitem überwiegen.

In der lit. A wurden für Urtheile erster Instanz in der Hauptsache und für die solchen Urtheilen gleichgestellten Erkenntnisse die bisherigen Gebührensätze beibehalten, mit der Ermäßigung, daß der bisher nur für Bagatellsachen bis 25 fl. (50 Kronen) geltende Satz von 1 Krone auf alle Streitigkeiten bis zu diesem Werte ausgedehnt wird. Die bisherige Unterscheidung, der zufolge die Stempelgebühren von Urtheilen nach dem Werte des Streitgegenstandes, dagegen die Percentualgebühren in der Regel nur vom rechtskräftig zuerkannten Werte bemessen wurden und für abweisliche Ur-

theile eine feste Maximalgrenze festgesetzt war, ist — wie schon in der Gerichtsgebührenvorlage — fallen gelassen, da darin eine unbegründete und dem finanziellen Erfolge abträgliche Begünstigung des sachfälligen Klägers gegenüber dem sachfälligen Beklagten und überdies eine wenig rationelle Erleichterung der großen Prozesse im Vergleiche zu den kleineren gelegen ist. Die Bestimmung der Tarifpost 103, D, b, des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, betreffend Zuerkennungen von unbeweglichen Sachen, wurde im wesentlichen recipiert. Dagegen wurde der in Tarifpost 103, D, d, normierte Gebührensatz von 12 fl. = 24 Kronen für Urtheile über nicht schätzbare Streitgegenstände beseitigt, da die Unbilligkeit, welche schon bisher in zahlreichen Fällen mit der Anwendung dieses hohen Satzes verbunden war, bei der Erhöhung der Eingabens-, Protokolls- und Abschriftenstempel von 36 fr. auf 1 Krone empfindlich gesteigert worden wäre. Der Begriff der «Unschätzbarkeit», der übrigens in der Praxis zu einer Fülle von Controversen Anlaß gab, wurde daher in der vorliegenden Verordnung — wie dies schon in der Gerichtsgebührenvorlage beantragt worden war — für das Gebiet der Gerichtsgebühren gänzlich beseitigt, indem die Regeln der Jurisdictionsnorm über die Bewertung des Streitgegenstandes, die sich auch auf sogenannte unschätzbare Gegenstände beziehen, auch für die Gebührenbemessung acceptiert und für Fälle, wo diese Regeln nicht ausreichen, selbständige Bewertungsnormen aufgestellt wurden (vergleiche §§ 10 und 11); diese Bewertungsnormen, welche für zahlreiche Fälle, so namentlich für Streitigkeiten nicht vermögensrechtlicher Natur, eine starke Ermäßigung der Urtheilsgebühren in sich schließen — Urtheile über die uneheliche Vaterschaft unterliegen z. B. anstatt wie bisher der Gebühr von 12 fl. nur einer solchen von 5 Kronen — machen es auch überflüssig, für die Entscheidungen über die in Tarifpost 103, A, angeführten Gegenstände fernerhin einen besonderen Gebührensatz ausdrücklich aufzustellen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Jänner.

Gestern waren wieder mehrere Landtage, darunter der niederösterreichische und der böhmische, versammelt, um die Constituierungs-Arbeit fortzusetzen und laufende Verwaltungs-Angelegenheiten zu erledigen.

Gegenüber den Nachrichten, als ob es sich bei den neuen Verhandlungen zwischen der ungarischen und der österreichischen Regierung abermals um den Ausgleich handeln würde, versichert man dem «Neuen Wiener Tagblatt» aus bester Quelle, daß solche Verhandlungen bereits gänzlich abgeschlossen sind. Das Ministerium Gautsch habe sich gelegentlich seiner Ernennung die Ausgleichsvorlagen in ihrer Gänge zu eigen gemacht, und können dieselben nicht mehr zum Gegenstande einer Verhandlung gemacht werden. Wenn die Mitglieder des Cabinets Gautsch nach Budapest kommen sollten, so würde es sich lediglich um einen Höflichkeitsbesuch handeln, ähnlich demjenigen, den die Mitglieder der jetzigen Regierung anlässlich ihrer Ernennung in Wien abgestattet haben. Von Ausgleichsverhandlungen könne heute keine Rede mehr sein, es könne sich nur noch um die Quote handeln.

briefes wegen, welchen man dir soeben gebracht hat, selbst nach L. fahren wollen?»

Finstern blickte Graf Steinfels vor sich hin, und sobald der aufwartende Diener den Speisesaal verlassen hatte, erwiderte er in heftig erregtem Tone:

«Ihr werdet wohl begreifen, daß ich ohne Verzug nach L. muß, wenn ich euch sage: Es ist Seraphine, die Verschollene, längst Todtgeglaubte, welche mich an ihr Sterbelager ruft, um mir eine letzte Bitte ans Herz zu legen! Ich kann mir zwar nicht denken, was sie von mir will, aber ich muß jedenfalls so schnell wie nur möglich zu ihr. Erstens, um die Ehre unseres Namens vor jeder unliebsamen Enthüllung zu bewahren, und zweitens, um Schwester Seraphine wenigstens in ihrer Todesstunde gerecht zu werden, nachdem wir soviel an ihr verschuldet haben!»

Jetzt war die Reihe des Erschreckens an den beiden Damen, welche kaum in Stande waren, ihre Aufregung vor dem wieder eintretenden Diener zu verbergen. Es schien, als ob sich der Name Seraphine wie ein Geisterbann auf die noch eben so heiter scheinenden Gemüther gelegt habe.

Als der ältere Graf Steinfels sich jetzt erhob, um sich zur Fahrt bereitzumachen, bot Bruno sich an, den Vater zu begleiten, da er fürchtete, die mit dem Wiedersehen verbundene Gemüthsregung könne demselben bei dessen ohnehin angegriffenem Gesundheitszustand schädlich sein.

Aber Graf Steinfels wies die Begleitung seines Sohnes dankend, jedoch sehr bestimmt zurück, indem er erklärte:

«Mein Sohn, diese Angelegenheit geht mich allein

Der preussische Landtag wurde gestern mit einer Thronrede eröffnet, welche auch für das laufende Rechnungsjahr einen erheblichen Ueberschuss ankündigt. Der Gesetzentwurf über den Staatshaushalt wird eine auf dem Boden der Verfassung stehende gesetzliche Festlegung der Grundsätze für die Veranschlagung und Führung der Controle des Staatshaushaltes vorschlagen. Die Thronrede theilt die beabsichtigte Aufhebung der Cautionspflicht der Beamten sowie die Neuregelung und Verbesserung des Dienst-einkommens der Geistlichen beider Confessionen, die Regelung der Stellung der Privatdocenten an den Universitäten, die Erhöhung des Grundcapitals der Central-Genossenschaftscasse mit, kündigt die Erhöhung des Ansiedlungsfonds für Posen und West-Preußen, die Ausdehnung des gesetzlichen Auerbenrechtes auf Westfalen und einige rheinische Kreise, die Bereitstellung weiterer Mittel zur Beseitigung der durch Hochwasser angerichteten Verheerungen und ihrer Folgen an und theilt hiebei mit, daß Erörterungen über die Regulierung und planmäßige Unterhaltung der betreffenden Flußläufe eingeleitet seien.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung steht es nunmehr fest, daß eine weitere Hinausschiebung des Termines für die Wiedereröffnung der Kammer, die in parlamentarischen Kreisen als nicht unwahrscheinlich angesehen wurde, nicht stattfinden, und daß die Volksvertretung ihre Arbeiten am 25. Jänner wieder aufnehmen wird.

Nach einer weiteren aus Mailand zugehenden Meldung ist in dortigen commerciellen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß die italienische Regierung, nach sie auch in die in den Vordergrund tretenden ostasiatischen Angelegenheiten durchaus nicht eingzugreifen beabsichtige, immerhin darauf bedacht sein wolle, eine vollständige Vernachlässigung der Handelsinteressen Italiens in diesem Gebiete zu verhüten. Die Regierung werde, wie es heißt, mit den großen Producenten des Landes in Verhandlungen behufs Bildung einer Vereinigung treten, deren Aufgabe die Hebung des Handelsverkehrs mit Ostasien sein würde.

Der Proceß Walsin-Esterhazy hat mit der Freisprechung des Angeklagten geendet und damit scheint das Schicksal Dreyfus' für immerdar besiegelt zu sein. Einige französische Blätter billigen die Art und Weise, in der die beiden ersten Verhandlungen geführt wurden; viele jedoch, so «Lanterne», «Aurore», «Radical» und «Kappel», erheben entschieden ihre Stimme gegen die auch nur theilweise geheime Verhandlung. Die Blätter sind einstimmig der Ansicht, daß der Bericht Kavarys eigentlich ein Anklageact gegen den Obersten Picquart war. Mehrere halten die Stellung Picquarts in der Armee von nun an für unmöglich und glauben, daß man ihn vor einen Untersuchungs-rath stellen werde. Nachträglich wird noch gemeldet: Infolge der vom Präsidenten der Vereinigung der Gerichtsstaalreporter gemachten Schritte und in Gemäßheit eines vom General Sauffier ertheilten Befehles wurde durch den Präsidenten des Kriegsgerichtes, General Luxer, den Gerichtsstaalreportern in dem Gebäude, in welchem das Kriegsgericht tagt, ein Saal zur Verfügung gestellt. Troß dieser Maßregel erfuhren dieselben bisher noch nichts über die Vorgänge im Gerichtsstaal, in welchem das Verhör der Zeugen fort dauert.

an, und allein in aller Stille auch wünsche ich dieselbe zum Austrag zu bringen!»

Als einige Minuten später Graf Steinfels in seinem eleganten Wagen mit den schnell dahinsausenden Prachtschimmeln aus dem Gesichtskreise der beiden ihm vom Balkon aus nachsehenden Cousins verschwunden war, sagte Baron Landsberg zu dem jungen Grafen:

«Dein Vater denkt, daß mit einer kurzen Sterbenscene diese ganze unliebsame Angelegenheit für immer beendigt sein wird. Er scheint keine Ahnung zu haben, daß Tante Seraphine aus ihrer Ehe mit dem verkommenen Komödianten Reinhold ein Kind besitzt. Dieses aber ihm recht dringend ans Herz zu legen, wird sicher der Inhalt der letzten Bitte der Sterbenden sein. Dein Vater jedoch dürste, glaube ich, nicht gerade sehr erbaut davon sein, in der allerliebsten kleinen Komödiantin eine Verwandte seines erlauchten Hauses zu finden. Und ich bin fest überzeugt, daß er das Kind des ihm so verhassten Schauspielers Reinhold niemals öffentlich als seine Nichte anerkennen und in seinem Hause aufnehmen wird!»

«Ja,» fiel Graf Bruno ein, «mein Vater scheint gar nicht an die Möglichkeit zu denken, daß Tante Seraphine ein Kind besitze, und glaubt, daß mit ihrem Tode das ganze Drama ihres traurigen Lebens beendet sein wird. Doch hoffe ich,» schloß er mit warmem Tone, «mein Vater wird, ergriffen von der Seelenreinheit, welche so sonnenklar auf dem zarten Blumengesicht des jungen Mädchens zu lesen ist, nach dem Tode der Mutter für dasselbe sorgen und das arme Kind vor allen Anfeindungen sicherzustellen wissen!»

(Fortsetzung folgt.)

Um seinetwillen.

Roman von M. Eichtenberg.

(7. Fortsetzung)

Am zweitfolgenden Tage aber, als die Familie Steinfels nebst der Baronin Landsberg und deren Sohn, welche als Gäste anwesend waren, eben an der Tafel saßen, überreichte der aufwartende Diener auf silberner Platte dem älteren Grafen Steinfels einen Brief, welchen, wie er sagte, ein Knabe aus dem Städtchen L. gebracht habe. Der Diener fügte noch hinzu, daß der Knabe behauptet habe, er sei beauftragt, dem Herrn Grafen den Brief selber zu übergeben, und zwar von der sterbenskranken Schauspielerin, welche bei seiner Mutter wohne.

Stauend und fast widerwillig ergriff der ältere Graf Steinfels den Brief und las ihn, während die beiden Cousins einen Blick des Einverständnisses wechselten.

Der ältere Graf Steinfels aber wurde während des Lesens leichenblau im Gesicht, und das Papier knisterte förmlich unter seinen zitternden Händen, als er den Brief zusammenballte und in seine Brusttasche steckte, als wolle er den Inhalt vor aller Welt verbergen. Dann aber befahl er mit leicht bebender Stimme dem aufwartenden Diener, so schnell wie möglich anspannen zu lassen, da er sofort nach dem Städtchen L. fahren wolle.

Befremdet forschten die Gemahlin und Schwester des Grafen Steinfels, was ihn bei seinem ohnehin leidenden Zustand zu dieser eiligen Fahrt veranlasse. Ja, die Baronin Landsberg fügte sogar hinzu:

«Lieber Bruder, du wirst doch nicht dieses Bettel-

Man schreibt der «P. C.» aus London: In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß Lord Salisbury nunmehr in Bezug auf die ostasiatische Frage eine wichtige Entscheidung getroffen habe. Großbritannien werde demzufolge dem chinesischen Reiche ein Darlehen von sechzehn Millionen Pfund Sterling zu 2³/₄ oder höchstens 3 pCt. gewähren, ohne dafür territoriale oder sonst irgendwelche ausschließliche Concessionen zu verlangen. Die einzige englischerseits aufzustellende Bedingung würde in der Forderung bestehen, daß China allen Nationen, ohne Unterschied und mit gleicher Berechtigung, zum Betriebe von Handel und Industrie eröffnet werde. Es wird jedoch vielfach die Vermuthung geäußert, diese allem Anscheine nach ganz unverfänglich und uneigennützig formulierte Bedingung dürfte die Bedeutung haben, daß China die Verpflichtung auf sich nehmen wird, in Zukunft keiner Macht, sei es territoriale oder handelspolitische Concessionen ausschließlicher Natur einzuräumen. Die Führer der Parlaments-Opposition sollen dem Lord Salisbury, welcher sie in dieser Angelegenheit vorerst vertraulich sondierte, die Versicherung ertheilt haben, daß eine Vorlage der Regierung über die Anleihe an China, welche anfangs Februar eingebracht werden dürfte, seitens des Unterhauses zweifellos einhellig angenommen werden wird. In den Kreisen der haute finance der City ruft diese Transaction hervor. Bei Regierung die lebhafteste Befriedigung hervor. Bei diesem Anlasse sei ein in Aussicht stehendes Anleihegeschäft mit einem anderen asiatischen Staate erwähnt. Es ist nämlich neuerdings viel von einer großen in London aufzunehmenden persischen Anleihe die Rede. Auch dieser finanziellen Operation wird mit großem Interesse entgegengeesehen, da man sich von deren Durchführung eine Hebung des politischen Einflusses Großbritanniens in Teheran, der in den letzten Jahren durch den russischen einigermassen zurückgedrängt wurde, verspricht.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung hat das Cabinet Gjorgjevic beschlossen, bei der Pforte und dem ökumenischen Patriarchen die energischsten Schritte zu unternehmen, um für die serbische Bevölkerung in Macedonien drei Bischofsitze zu erlangen. In Vildiz-Kioz werde die Berechtigung der serbischen Ansprüche nicht bestritten, nur scheine man aus Opportunitätsrücksichten einen Aufschub der Regelung dieser Frage zu wünschen. In dessen sei die Erwartung nicht unbegründet, daß es dem Vorgehen des Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern, Dr. Gjorgjevic, gelingen werde, die empfindliche Beeinträchtigung, welche sich aus dem Anwachsen der Anzahl der bulgarisch-macedonischen Diöcesen auf sieben für die serbische Nationalität in Macedonien ergeben müßte, zu beheben und das gestörte Gleichgewicht zwischen den beiden slavischen Stämmen dieser Provinz wieder herzustellen. Die serbische Regierung könne, wie man in maßgebenden Belgrader Kreisen betont, eine Präponderanz des Bulgarenthums durchaus nicht ruhig hinnehmen, und dies umso weniger, als die Zahl und die Bedeutung des serbischen Volksstammes in Macedonien mindestens jenen des bulgarischen gleichkommen.

Nach einer der «P. C.» aus Petersburg zugehenden Meldung verlautet dort, daß der schon seit längerer Zeit geplante Besuch des Fürsten Ferdinand von Bulgarien beim russischen Hofe im Frühjahr stattfinden dürfte.

Wie man aus London meldet, sind die Arbeiten der Botschafter in Constantinopel, betreffend den Entwurf eines Statuts für die autonome Verwaltung Aretas, noch nicht ihrem Abschlusse nahe. Unter den bisher nicht erledigten Punkten befindet sich die ziemlich schwierige Frage der Schaffung von Garantien für die Sicherheit der muhamedanischen Bevölkerung auf der Insel.

Nach einer der «P. C.» aus London zugehenden Meldung hat der Unterstaatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten in Washington, Herr Sherman, eine Kundmachung erlassen, wonach auf Verfügung des Präsidenten Mac Kinley in New-York ein Centralcomité zur Unterstützung hilfsbedürftiger Cubaner gebildet werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Wiener Stadtbahn.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht ein Communiqué über den Bau der Wiener Stadtbahn, wonach die Vorortlinie bis Ende April l. J. in allen Stücken für den Betrieb vollendet sein wird. Die Vollendung des Baues der Gürtellinie in der ganzen Ausdehnung steht bis Ende Mai d. J. in Aussicht, die gänzliche Vollendung der oberen Wienenthal-Linie steht gegen Ende Mai d. J. in Aussicht; hinsichtlich der unteren Wienenthal-Linie wird angenommen, daß die Vollendung bis zum Frühsommer 1899 erreichbar sein wird, die Donaucanal-Linie dürfte Ende des Jahres 1899 zur Vollendung gelangen.

— (Schillers Glocke.) Kürzlich wurde berichtet, daß die berühmte große Glocke des Schaffhausener Münsters

mit der Inschrift «Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango», welche Schiller zu seinem herrlichen Liede begeisterte, umgegossen werden solle. Seit geraumer Zeit sprach man in Schaffhausen davon, Mittel und Wege zu suchen, um die Glocke als historische Antiquität der Nachwelt zu erhalten. Die Mittel haben sich gefunden. Der Stadtrath von Schaffhausen hat einen Beschluß gefaßt, welcher die Glocke von ihrer Höhe entthront und in die Alterthumsammlung verweist.

— (Ein Vulcan im Entstehen.) Eines der seltsamsten geologischen Gebilde in der ganzen Welt ist jedenfalls der kalifornische «Baby-Vulcan» in Sierra Santa Monica. Es ist ein im Entstehen begriffener Vulcan; obwohl er noch niemals in Thätigkeit getreten ist, ist er «vielversprechend» oder, wenn man will, viel-drohend. Am unmittelbarsten ist die Stadt Los Angeles an seiner Entwicklung interessiert. Da, wo die Sierra Santa Monica sanft absteigt, liegt eine Fläche Landes, welche sich in einer Art lodender chemischer Thätigkeit befindet, und immer tiefer kriecht der verzehrende Proceß in die unteren Hügel hinein. Unter diesen Hügeln aber liegt eine Höhle, die ausgedehnter ist als der Berg selbst und mit flüssigem Petroleum sowie mit Deldämpfen gefüllt ist; sie bildet nur eine der großen Petroleumhöhlen, welche unterhalb der Stadt Los Angeles liegen und wiederum aus hunderten kleinerer Höhlen gespeist werden; die Höhle ist nichts als ein riesiger See voll heißen, hochentzündlichen schwefelhaltigen Steinöls. Und dieser gefährlichen siedenden Masse kommen die Schwefelstoffe oben im Rücken der Anhöhe immer näher. Ein Zusammentreffen muß früher oder später stattfinden, und wenn es dahin kommt, dann wird Amerika wieder einen sehr bedeutenden Vulcan haben. In den letzten Jahren beobachteten Ortsgelehrte diesen werdenden Vulcan mit besonderer Aufmerksamkeit. Man bemerkt ihn erst nur als weißen Fleck auf der Oberfläche des Elysium-Park, der noch in Los Angeles liegt. Mit der Zeit wurde der Fleck, der eine außerordentliche Hitze ausstrahlte, immer größer. Gewaltige Mengen schwefelsauren Gases, die von unten immer neue Nahrung erhielten, griffen langsam, aber beständig eine Kalkschicht an, und es bildeten sich schwefelsaurer Kalk, schwefelsaures Eisen und schwefelsaures Aluminium. Gegenwärtig ist diese Brennthätigkeit heftiger als jemals, obwohl keine Verbrennung im gewöhnlichen Sinne des Wortes vorliegt, und weder Flamme noch Feuer zu sehen ist. Es ist einfach eine chemische Verbrennung, die aber sehr unheimlichen Charakters ist. Zimmer zahlreicher erscheinen große «Brandblasen» an dem Hügelrücken. Der Fleck an der Oberfläche hat zur Zeit 25 Fuß im Durchmesser; wie weit die Wirkung nach unten gedrungen ist, läßt sich nicht sagen. Sobald aber die von oben kommende verzehrende Macht mit jener unteren zusammenströmen sollte, dann werden hunderte von Spalten sich an dem Hügel öffnen und eine mächtige Rauchsäule wird sich aus den Eingeweiden der Erde erheben, gefolgt von dem Donnern emporschlagender Flammen. Auch wäre es möglich, daß zwischen den niederen Hügeln Petroleumströme erscheinen. Es könnte sich ein Vulcan bilden, welcher den Besuv und den Kilauca noch weit in den Schatten stellen würde. Dies würde das erste bekannte Beispiel eines solchen vulcanischen Wachstums in der Geschichte der Welt sein.

— (Der russische Maler Michael Tkatchenko), einer der ersten der neoclassischen Schule, hat das vom Zaren bestellte Gemälde «Die Ankunft des französischen Kreuzers «Bothuan» mit dem Präsidenten Faure an Bord» beendet. Das Bild weist über hundert Porträts auf. Die Officiere der drei französischen Kriegsschiffe, welche den Präsidenten Faure nach Kronstadt trugen, haben der Zarin ein von dem Maler Rudauy hergestelltes Album zum Geschenke gemacht. Das prächtig gebundene Album enthält nur acht Blätter — das erste mit der Widmung, das zweite mit den Namen der Officiere des Gefolges des Präsidenten, die sechs anderen enthalten Aquarellabbildungen der Schiffe «Bothuan», «Surcouf» und «Dupuy de Lome» sowie die Unterschriften der Officiere.

— (Maßregeln gegen den Tabak-schmuggel in der Türkei.) Wie man aus Constantinopel berichtet, hat das Ministerium des Innern die Provinzbehörden aufgefordert, gegen die Tabak-schmuggler mit aller Strenge vorzugehen, den Tabakbau seitens unbefugter Personen zu verhindern und die Agenten der Tabakregie-Gesellschaft bei ihrer Suche nach den Schmugglern mit starken Escorten von Gendarmen und Polizisten, eventuell von regulären Truppen, zu unterstützen. Diese Maßregeln seien auf Wunsch der genannten Gesellschaft, deren Geschäfte hauptsächlich durch den über-handnehmenden Schmuggel Schaden gelitten haben, ergriffen worden. Ob dieselben diesmal Erfolg haben werden, müsse abgewartet werden. Zweifel nach dieser Richtung seien gewiß berechtigt, da die türkische Regierung, trotz ihrer vertragsmäßigen Verpflichtung hiezu, den Tabakschmugglern das Handwerk bisher nicht gelegt hat.

— (Die Großnichte des Marschalls Ney), Marie Louise Ney, wurde, wie aus Paris gemeldet wird, in ihrer Wohnung Rue de Pradier erstickt aufgefunden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachrichten.) Frau Baronin Olga Hein, die Gemahlin Sr. Excellenz des Herrn Landespräsidenten, ist heute mittags auf einige Tage nach Haasberg abgereist. — Als zweiter Bürgermeister-Stellvertreter fungiert bei den Aemtern des hiesigen Stadtmagistrates für das Jahr 1898 der zweite Magistrats-rath Johann Sešek.

— (Wertpakete.) Vom 1. Februar 1898 angefangen wird, wie die Postverwaltung mittheilt, für Paketsendungen ohne Wertangabe und mit einer solchen bis einschließlich 20 fl. die Bezeichnung «gewöhnliche Pakete», beziehungsweise «gewöhnliche Beutelstücke», für Paketsendungen mit einer Wertangabe über 20 fl. die Bezeichnung «Wertpakete», beziehungsweise «Wertbeutelstücke» gebraucht. Von dem obervährten Zeitpunkte an muß auch den Paketsendungen bis zum Gewichte von 50 Gramman eine Postbegleitadresse in der von der Postverwaltung vorgeschriebenen Form beigegeben werden. Gewöhnliche Pakete und Wertpakete dürfen nicht mehr mit einer und derselben Postbegleitadresse versendet werden.

— (Militärisches.) Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer vom 11 d. M., Nr. 2, enthält eine Aenderung des Statuts für das Gendarmerie-Corps für Bosnien und die Herzegovina hinsichtlich der Systemisierung eines dritten inspicierenden Stabsofficiers in der Majors-Charge und eines zweiten Truppen-Rechnungsführers in der Lieutenants-Charge beim Stabe, ferner die Festsetzung einer fünften Dienstalterszulage per 250 fl. für jene Gendarmerie-Mannschaft, welche 22 effective Dienstjahre im Gendarmerie-Corps zurückgelegt hat, endlich die Bestimmungen für die Bemessung des Ruhegehaltes der Officiere.

— (Die Kasernräume für Eisenbahnbedienstete.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat an sämtliche k. k. Staatsbahndirectionen einen Erlaß gerichtet, in welchem dieselben den Auftrag erhalten, der Beschaffenheit und Einrichtung der für das Fahrpersonale bestimmten Kasernräume stets besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die vorhandenen Einrichtungen sollen namentlich durch die thünlichste Schaffung separater Waschräume sowie durch die Aufstellung von Petroleum- oder Gaskochöfen und durch die Anschaffung von Kochgeschirren zur Bereitung von Kaffee oder Thee vervollständigt werden. Dieser Erlaß wurde auch an die Privatbahnen zur Veranlassung entsprechender Verfügungen mitgetheilt.

— (Die Arbeitszeit der Eisenbahner.) Wie die «Neue Freie Presse» berichtet, hat das österreichische Eisenbahnministerium einen Beamten nach Deutschland entsendet, damit derselbe über die praktische Durchführung der neuen Vorschriften sich unterrichte, welche die Verwaltung der preussischen Staatsbahnen in Kraft gesetzt hat, um für die Beamten und Diener im executiven Dienste eine tägliche Maximal-Arbeitsdauer und die Ruhezeit festzustellen. Es soll beim continuirlichen Dienste, welcher Ruhepausen nicht zuläßt, der Achtstundentag als Grundsatz aufgenommen werden. Hierüber ist nun Bericht zu erstatten, und das Eisenbahnministerium hat die Absicht, nicht nur auf den österreichischen Staatsbahnen die Arbeitsdauer im executiven Dienste neu zu regeln, sondern auch dahin zu wirken, daß die Privatbahnen dieselben Verfügungen treffen.

— (Vorspannspreis.) Der Gesamtvergütungspreis für ein Vorspannsperd und einen Kilometer wurde für das Kronland Krain für das Jahr 1898 mit 10 kr. festgesetzt.

— (Auszeichnung.) Von der Jury der soeben geschlossenen II. internationalen Kochkunst-Ausstellung in Wien wurde dem Kochbuche der Frau Katharina Prato (Edlen von Scheiger) «Die süddeutsche Küche» der erste Preis, das Ehrendiplom, zuerkannt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 1. bis 8. Jänner kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt, dagegen starben 20 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 4, Entzündung der Athmungsorgane 2, an Schlagfluß 1, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde und 9 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1 und Diphtheritis 2 Fälle.

* (Brände.) Am 24. v. M. kam im Kellergebäude des Michael Debevc aus Ploganje, politischer Bezirk Gurkfeld, welches in Jagraklagora gelegen ist, gegen 2 Uhr nachmittags ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches dasselbe binnen einer Stunde total einäscherte. Nachdem Debevc drei Tage zuvor den im Wohnraume des Kellergebäudes befindlichen Ofen heizte, dürfte durch einen angebrannten und weiter glimmenden Gegenstand das Feuer zum Ausbruch gekommen sein. Der Schaden beläuft sich auf 100 fl.; Debevc war nicht versichert.

— Am 26. v. M. kam, wie man uns aus Gurkfeld meldet, gegen 5 Uhr nachmittags in der Katsche des Johann Pungovisič vlg. Molove in Altbuča Feuer zum Ausbruch, welches in kurzer Zeit die Katsche nebst einigen Waren gänzlich einäscherte. Pungovisič, der zur besagten Zeit betrunken nach Hause kam und im Ofen Feuer anmachte, hat durch unvorsichtiges Hantieren den Ausbruch

des Schadenfeuers selbst verschuldet. Gefahr für die Nebengebäude war nicht vorhanden; die Rauche war nicht sichtbar.

* (Elektrische Beleuchtung des Casino-Saales.) Der große Casino-Saal wurde bekanntlich nach dem Erdbeben, das ihn stark mitgenommen hatte, in stilvoller Weise künstlerisch-gehmactvoll renoviert. Zur vollen Wirkung kam seine Schönheit allerdings beim fahlen Scheine der Kerzenbeleuchtung nicht und um das Werk zu krönen, beschloß die Casino-Direction die Einführung der elektrischen Beleuchtung. Die Installationsarbeiten wurden durch den Ingenieur der Firma Siemens & Halske Herrn Leo Carlberger mit rühmenswürdiger Raschheit und Umsicht durchgeführt, wobei insbesondere die geschickte Verwendung der bisherigen Luster zur Anbringung der Glühlampen hervorgehoben werden soll. Den vornehmsten Eindruck zu erhöhen, wählte man Glühlampen in Kerzenform, die in stattlicher Zahl — 322 für die Saalbeleuchtung mit je 8 Normalkerzen-Brennstärke, 20 Flammen mit 12 Normalkerzen-Brennstärke für die Gallerie und die Garderoben — die Räume mit herrlichem Lichte durchfluten und bei der gestrigen Probebeleuchtung die feenhafteste Wirkung ahnen ließen, die sie auf die Pracht und den Glanz der Balltoiletten ausüben werden. Die sinnreichen und einfachen Vorrichtungen zur Handhabung der Beleuchtung und das Aufziehen der Luster, das tadellose Functionieren aller Glühlampen erregte gestern die größte Befriedigung.

— (Depechenverkehr.) In Krain wurden im Monate November bei den Staats-Telegraphenstationen 6006 interne und 297 internationale Depechen aufgegeben. Angekommen sind 317 internationale Depechen. Bei den Eisenbahnstationen dieses Kronlandes wurden 415 Depechen aufgegeben. An Tarisgebühren wurden bei den Staats-Telegraphenstationen dieses Kronlandes 3036 fl. eingenommen.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Morgen und Sonntag finden die zwei Aufführungen der Operettenneuheit «Die Lieder des Mirza Schaffy» statt und ist eine Wiederholung des excellenten Wertes ausgeschlossen. Ein interessantes Buch vom renommierten Possendichter Emil Pohl wurde von Louis Roth anmuthig vertont, und ist diese Operette weit über des Componisten frühere Werke, wie «Marquis von Rivoli», «Der goldene Kamerad» u., zu stellen. Die Hauptpartien haben die Herren Bertini, Regl und Trebisch sowie die Damen Kollin und Porth inne. Herr Götter und Fräulein v. Schweichardt besorgen das humoristische. Für eine stilvolle Ausstattung wurde Sorge getragen. Das Werk ist musikalisch vom Herrn Kapellmeister Gottlieb gewissenhaft einstudiert, so daß die Direction auf einen künstlerischen Erfolg rechnet; daß sich der finanzielle hinzugeselle, ist nun Sache des Publicums.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 10. auf den 11. d. M. wurden neunzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar neun wegen Bacierens, fünf wegen Excesses, zwei wegen verbotener Rückkehr in die Stadt, eine wegen Bettelns, eine wegen Trunkenheit und eine wegen versuchten Hühnerdiebstahls.

— («Glasbena Matica».) Einen Bericht über das gestrige Concert bringen wir in der kommenden Nummer.

* Deutsche Bühne.

Der gestern den Manen des größten österreichischen dramatischen Dichters geweihte Abend erhärtete die von uns wiederholt aufgestellte Behauptung, daß wir in dieser Spielzeit ein Schauspielhaus besitzen, fähig, uns selbst die bedeutendsten und tiefsten Schöpfungen dramatischer Dichtkunst in künstlerisch würdiger, hohen Anforderungen entsprechender Gestalt zu vermitteln. Die Hauptaufgabe der deutschen Bühne ist damit gelöst, da sie durch die liebevolle Pflege der Classiker-Vorstellungen, die mit dem rühmenswertesten künstlerischen Eifer vorbereitet und in Scene gesetzt werden, thatsächlich Wahrerin des Guten und Schönen wird. Der Dank bleibt auch nicht aus; die Gebildeten sind nie an dem Ideale irre geworden — die Zahl der Gleichgiltigen und Urtheilslosen ist ja eigentlich recht klein — und der Andrang zu den Classiker-Vorstellungen wird, wenn sich einmal die Ueberzeugung festwurzelt, daß jede Darstellung einer ernsten Dichtung einen hohen künstlerischen Genuß bietet, immer stärker werden.

Grillparzers herrliche Dichtung «Der Traum ein Leben» ist in Laibach im neuen Schauspielhaus merkwürdigerweise noch gar nicht, im alten unferes Wissens in den letzten Jahren gleichfalls nicht gegeben worden. Wir betonen merkwürdigerweise, denn der «österreichische Faust» ist längst ein Lieblingsstück aller bedeutenderen deutschen Bühnen und nicht minder ein Lieblingsstück des gebildeten Publicums geworden. Die klare Durchbildung und Gestaltung des Stoffes, die Formschönheit, der Schwung und die edle Gestalt der Sprache, der meisterhafte Aufbau, die ergreifende dramatische Steigerung lassen den tiefen Eindruck begreiflich finden, den die Dichtung jederzeit auf kunstempfindliche Gemüther ausgeübt.

Der Inhalt der Dichtung und die Moral des Stückes, daß der Mensch, wenn er in hochmüthigem Streben den Kreis der nächsten Pflicht überschreitet, Mächten verfällt, die er nicht bezwingen kann, ist geistiges Eigenthum jedes Gebildeten geworden. Ausgezeichnete Analysen liegen vor, an deren Hand unschwer die Erklärung mancher nicht sofort zugänglicher Stelle gefunden werden kann, so daß ein weiteres Eingehen in die Tiefen der Dichtung nichts Neues zutage fördern könnte.

Das dramatische Märchen stellt in Bezug auf Ausstattung, Decorationen und Maschinen Ansprüche, denen auf der hiesigen Bühne nur in bescheidenem Maße entsprochen werden kann. Leider versagt der technische Apparat, wie wir schon oft beklagt, gerade bei sehr wichtigem Scenewechsel; abgesehen hievon kann lobend behauptet werden, daß der scenische Rahmen malerisch und wirkungsvoll war, die Regie, mit Ausnahme einiger unbedeutender Verstöße, liebevoll auf die Intentionen der Dichtung eingieng und die geschmackvollen, ja prächtigen Costüme sehenswert erschienen.

Das schwanfende Faust'sche des Rustan, dessen Ehrgeiz durch den Verführer künstlich aufgestachelt wird, der ohne sittlichen Halt im Verbrechen schmähsch untergeht, erhielt durch die treffliche Darstellung des Herrn Feld echtes künstlerisches Gepräge. Er vermittelte den herrlichen Inhalt der Dichtung dem Zuhörer in inniger Empfindung, mit innigem Verständnis brachte er den Stimmungswechsel, die Leidenschaft, das Glücksgefühl, das Grauen vor seinen Unthaten in den Stimmungen dumpfer Seelenqual zum glaubwürdigen Ausdruck. Die schönen Mittel, die Herrn Feld zugebote stehen, kamen ihm in der großen, anstrengenden Rolle sehr zustatten.

Die Zwiespältigkeit im Wesen des Verführers, den ironischen Schall und die dämonische Kraft des Bösen faßte Herr Weil in wohlgedachter, fesselnder Darstellung einheitlich zusammen. Sein ganzes künstlerisches Können entfaltete Herr Weil in der feinen Schilderung der Schlacht, in der er blitzartig seine Rede in die höchste Leidenschaft steigerte. Seine Leistung wurde durch die geschickte Maskierung und das phantastische Costüm wirkungsvoll ergänzt.

Den König stellte Herr Mahr mit edler Würde und schöner Wärme dar; er sah stattlich und imponierend aus. Fräulein Kittl brachte für die stolze Königstochter die schöne Erscheinung, das klangvolle Organ, ihr Talent und ein stilvolles Costüm mit. Die junge Dame sprach mit schönem Ausdruck und richtiger Empfindung.

Die bescheidene Mirza spielte Fräulein Reinhardt schlicht und gewinnend, den Massud Herr Engel mit ruhiger Gemessenheit; den unheimlichen Mann vom Felsen gestaltete Herr Muratori trefflich. Einen besonderen Beifall errang Fräulein v. Schweichardt durch die wirkungsvolle Sprache als altes Weib.

Das Haus war, wie eingangs erwähnt, sehr gut besucht, der Beifall begeistert.

Neueste Nachrichten.

Affaire Dreyfus-Esterhazy.

(Original-Telegramme.)

Paris, 12. Jänner.

Senator Trarieux beabsichtigt, den Kriegsminister Billot zu interpellieren, ob das Kriegsgericht im Proceffe Dreyfus von Thatfachen oder Documenten Kenntnis erhalten habe, welche dem Angeklagten nicht mitgetheilt worden seien, und ob der Kriegsminister ein Mitglied jenes Kriegsgerichtes ermächtigen wolle, diesbezüglich eine eidliche Erklärung abzugeben. General Pellieux richtete an Major Esterhazy ein Schreiben, worin er erklärte, Esterhazy könne auf Grund des Gutachtens der Experten jene Journale verfolgen, welche in Folge des an Madame Boulancy gerichteten Briefes die abscheuliche Campagne fortsetzen.

Die republikanische Gruppe des Senats nahm davon Abstand, Scheurer-Kestner als Candidaten für die Vicepräsidentschaft wieder aufzustellen und überließ diesbezüglich ihren Mitgliedern freie Hand. — Oberst Picquart erneuerte sein bereits vor zwei Monaten eingebrachtes Ansuchen, vor das Disciplinargericht gestellt zu werden.

Telegramme.

Wien, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Reichsgericht erkannte, daß durch die angefochtene Entscheidung des Ministeriums des Innern, das sich in der Prager Straßentafel-Affaire incompetent erklärte, und den Recurs des deutschen Vereines für städtische Angelegenheiten in Prag abwies, das Recht der freien Meinungsäußerung und der sprachlichen Gleichberechtigung sei nicht verletzt, dagegen sei durch die abweisliche Entscheidung des Landesauschusses das Recht des Gebrauchs einer Sprache verletzt, insofern in der Verfügung des Prager Stadtrathes gesagt wurde, daß die Straßenbenennungen als Eigennamen anzusehen sowie auch in einer anderen Sprache zu gebrauchen sind.

Lemberg, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Gestern veranstalteten hier die polnischen Abgeordneten zu Ehren ihres Obmannes Ritter von Jaworski ein Bankett. Landmarschall Graf Stanislaus Badeni brachte auf

den Abg. Ritter v. Jaworski einen Toast aus, in welchem er auf die Traditionen des Polencubs, zu denen auch die Mäßigung gehöre, hinwies. In seiner Dankrede bezeichnete auch Abg. R. v. Jaworski die Mäßigung und Gerechtigkeit in der Politik als notwendig. Redner würdigte die Bedeutung der Deutschen in Oesterreich und gab dem Wunsche nach friedlicher Beilegung des Nationalitätenstreites in Böhmen Ausdruck, da die Herstellung des nationalen Friedens allgemein ersehnt wird. Es sprachen noch die Abgeordneten Szejpanowski, Fedrzejowicz und Barwinski.

Wien, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Dem «Neuen Wiener Tagblatt» zufolge wird die ursprünglich aus 11 Kriegsschiffen bestehende österreichisch-ungarische Flotille in den kretensischen Gewässern fortan nur aus 5 Schiffen bestehen.

Budapest, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus votierte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgebern und landwirtschaftlichen Arbeitern und erledigte hierauf eine Anzahl von Immunitätsangelegenheiten.

Bregenz, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) — Landtag.) Zu Beginn der heutigen Sitzung erbat sich der Landeshauptmann die Ermächtigung, dem Papste anlässlich des sechzigjährigen Priester-Jubiläums die Gefühle der Ergebenheit des Landtages ausdrücken zu dürfen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Budget-Commission des Reichstages genehmigte mit allen gegen sechs Stimmen die Erhöhung des Gehaltes des Reichskanzlers von 54.000 auf 100.000 Mark.

Berlin, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Wolff'sche Bureau meldet aus Athen: Der Gesetzentwurf, betreffend die Finanzcontrole und das Arrangement der alten Schuld, wurde gestern von sechs Delegierten paraphirt und officiell dem Minister überreicht.

Haag, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Amtsblatt meldet aus Batavia: Der Hauptort der Insel Amboina wurde durch ein Erdbeben vollständig zerstört. 80 Personen wurden getödtet, 200 verwundet. Die Officiere der Garnison und die dort verankerten Kriegsschiffe nahmen keinen Schaden.

Balerno, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Jahrestag der Erinnerung an die Revolution wurde in ganz Sicilien im Beisein Rudinis gefeiert. Das Kronprinzenpaar wurde frenetisch acclamiert.

Paris, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Das französische Schiff «Saint Pierre» hat an der Küste von Newfoundland Schiffbruch gelitten. Die Besatzung, bestehend aus 17 Personen, ist ums Leben gekommen.

London, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Die «Times» bestätigen ihre gestrige Meldung betreffend die Annahme von Golddepositen für die indische Regierung bei der Bank von England und fügt hinzu, daß diese Maßnahmen ein neues Währungsgezet notwendig machen und die entsprechende Vorlage übermorgen dem indischen gesetzgebenden Rathe zugehen werde.

Belgrad, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Der serbische Gesandte in Paris Milutin Garaschanin ist schwer erkrankt. Sein Zustand wird als hoffnungslos angesehen.

Petersburg, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Nach einer amtlichen Kundmachung hat der Finanzminister gestattet, daß 750.000 Pfund Zucker aus den freien Vorräthen auf den inneren Markt gebracht werden, ohne daß hiefür eine Ergänzungssteuer entrichtet wird.

Petersburg, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Kaiser Nikolaus hat das Gesuch des Generaladjutanten Obrutschew um Enthebung von seinem Posten als Chef des Generalstabs mit einem überaus herzlichen Schreiben genehmigt.

Cadix, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Beschäftigungslose Arbeiter überfielen San Lucar de Barrameda und plünderten Magazine. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Havanna, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Minister-rath beschloß, die bisherige Haltung gegenüber der Presse fortzusetzen und die Vertheilung der aus den Vereinigten Staaten für die Nothleidenden eingetroffenen Hilfsmittel zuzulassen.

Newyork, 12. Jänner. (Orig.-Tel.) Gegen Mitternacht wüthete ein Wirbelsturm in Portsmouth und zerstörte einen großen Theil der Stadt. Dann nahm der Sturm seine Richtung gegen Westen und zerstörte in Little Rock eine große Anzahl von Gebäuden, desgleichen in der Stadt Alma. In Portsmouth brach an mehreren Stellen Feuer aus, 18 Leichen wurden bisher aufgefunden. Auf der Strecke zwischen Alma und Portsmouth wurden mehrere Personen getödtet.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. Jänner. Malh, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Wagenführer, Oberhauser, Ingenieur; Stubecky, Taucher, Kohn, Kiste; Baath, Elektrotechniker, Wien. — Vengyel, Kfm., Gr.-Kamizsa. — Wortmann, Kfm., Fiume. — Auer, Privat, Laibach. — Troger, Kfm., Graz. — Andrea, stud. techn.,

Klosterneuburg. — Andoljšek, Oberlehrer, f. Gemahlin, Königstein. — Bayer, Buchhalter, Siffel. — Herzog, Kfm., Agrar. — Remacic, Kaplan; Hanus, Student; Covej, Priester, Triest. — Dolinar, Priester, Altemarkt.

Am 11. Jänner. Bartelmus, Ober-Ingenieur der k. k. Staatsbahn, Billach. — v. Cevic, Kfm., Zara. — Kleiner, Drozglann, Pic, Weinberger, Berné, Walter, Stern, Pollak, Kste., Wien. — Mendelsohn, Kfm., Agrar. — Treben, Kfm. und Realitätenbesitzer, Usling. — Saunik, Bürgermeister und Apotheker, f. Gemahlin, Krainburg. — Birant, Priester, Massenfuß. — Dimmer, Kste., Triest. — Pintar, Besitzer, Obertrain. — Znidarsic, Priester, Oslonica. — Aufmuth, Kfm., Graz. — Obid, Orgelmeister; Klopeic, Priester, Bevevo.

Hotel Stadt Wien.

Am 10. Jänner. Urbanic, Gutsbesitzer, Billachgraz. — Nowotny, k. k. Thierarzt, Marburg. — Weiss und Bauer, Kste., Wien. — Stern, Kfm., Linz. — Pereles, Kfm., Prag. — Potočnik, Kfm., Pola. — Lamprecht, Kfm., Znaim. — Krieger, Privat, Graz.

Am 11. Jänner. Peintoffer, Director, und Stoff/Kfm., Triest. — Boiska, k. k. Oberlandesgerichtsgattin, Rudolfswert. — Fuchs, Burghardt, Wellisch, Kofler, Böttl, Anderwald, Singer und Wiedler, Kste. und Kasse, Droguist, Wien. — Vogel, Kfm., Meistersdorf. — Grabram, Buchhalter, f. Frau, Agrar.

Am 12. Jänner. Engländer, Director; Brandl, Rährischl, Deutsch, Bod, Leidelmeyer, Steinschneider, Trostli, Kste., Wien. — Gild, Director, Triest. — Rhombert, k. k. Revisionsgemeiner, Klagenfurt. — Podmenik, Private, Ratschach. — Rothschild, Kfm., Frankfurt. — Robitscheg, Kfm., Prag. — Belani, Privatier, Graz. — Bisnikar, k. k. Landesgerichtsrathsgattin, Reifnis. — Blazon, Private, f. Tochter, Bigaun.

Hotel Lloyd.

Vom 11. bis 12. Jänner. Mihelcic, Priester; Fortuna, Besitzer, Sittich. — Bartolj, Pfarrer, Laibach. — Walland, Besitzerin, Prapreče. — Prolle, Agent, Pola. — Kosic, Pfarrer, Novate. — Dolinar, Pfarrer, Lucine. — Teger, Pfarrer, Col. — Cezar, Realitätenbesitzer, Blagowij. — Zelinka, Hochschüler, Buhlowij. — Tomemus, k. k. Finanzwach-Deputationsbesitzer; Valentini, Handelsmann, Capodistria. — Sugh, k. u. k. Zugführer, Sinj. — Widenel, Private, Mötting.

Verstorbene.

Am 9. Jänner. Maria Stura, Schneidergattin, 30 J., Polanastraße 17, Tuberculose pulm.

Am 10. Jänner. Apollonia Hocevar, Private, 81 J., Domplatz 18, Marasmus senilis. — Ferdinand Strojjan, Handlungscommis, 42 J., Firnauer Lände 15, Tuberculosis pulm.

Im Civilspitale.

Am 8. Jänner. Franz Cirar, Knecht, 40 J., Tuberculosis pulm. — Kunigunde Bojevec, Köchin, 33 J., Tuberculosis pulm.

Am 9. Jänner. Anton Ržnar, Arbeiter, 42 J., Vitium cordis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 12. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 10 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Ware	Wrt. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	
	12.80	12.80	12.80	12.80
Weizen pr. Sektolit.	8 80	9 25	Butter pr. Kilo	80
Korn	7	7 50	Eier pr. Stück	3
Gerste	6 60	7	Milch pr. Liter	10
Hafer	8 60	9	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halbfrucht	7 50	7	Kalbsteif	60
Heiden	6 50	6 50	Schweinefleisch	58
Dörje	2 60	2 60	Schöpfenfleisch	38
Katurus	10	10	Hühner pr. Stück	50
Erbsen	12	12	Tauben	17
Linjen	10	10	Heu pr. M.-Ctr.	1 78
Erbsen	10	10	Stroh	1 78
Rindfleisch Kilo	90	90	Holz, hartes pr. Kaster	6 80
Schweinefleisch	70	70	weiches	4 80
Speck, frisch	64	64	Wein, roth, pr. Hfl.	24
geräuchert	68	68	weisses	30

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometrisch	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
12.	2 U. N.	749.5	5.2	W. schwach	bewölkt	0.0
	9 » Ab.	750.9	3.0	N. schwach	bewölkt	0.0
13.	7 U. Mg.	751.4	1.1	W. mäßig	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 3.2°, um 5.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Deutscher Radfahrer-Bund Südgau Triest.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, dass der Südgau beabsichtigt, seine Mitglieder (152) 2-1

gegen Rad-Diebstahl zu versichern und werden die Versicherungslustigen gebeten, sich diesbezüglich an den Gau-Vorstand (zu Händen des Obmannes, Hrn. J.H. Pohly, Via Carintia 12, Triest) zu wenden. An Orten, an denen Radfahrer-Vereine existieren, müssen Reflectanten deren Mitglieder sein; wo keine Radfahrer-Vereine existieren, genügt die Gau-Mitgliedschaft.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens des Fräuleins

Apollonia Hocevar,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der Verbliebenen und für die schönen Kranzspenden spreche den tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach, 13. Jänner 1898.

Antonie Jesè,

k. k. Beamten-Gattin.

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N.-De.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wilhelms Thee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen triübe sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche des Wilhelms Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, dass jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Butschin-Streifeld, Oberlieutenant-Gattin. (5758) 3

Damen

die eine samtige und zarte Haut erhalten und dieselbe vor Unreinlichkeiten und zu frühen Falten schützen wollen, gebrauchen täglich die

Glycerin-Crème

des Apothekers Piccoli in Laibach. 1 Flacon 30 kr. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme des Betrages. (5458) 7

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, resp. Tante und Schwiegermutter, Frau

Agatha Kollmann verw. Grill

welche heute um halb 1 Uhr früh, nach Empfang der heil. Sterbesacramente, im 70. Lebensjahre sanft im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am 13. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags vom Civilspitale aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die Seelenmesse wird in der St. Peterskirche gelesen werden.

Laibach am 12. Jänner 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Ein hübsch möbliertes Monatzimmer

mit separatem Eingang, ist vom 1. Februar an zu vermieten Deutsche Gasse Nr. 6, im II. Stocke. (155) 3-1

Verloren

wurde gestern abends eine goldene Halskette mit Herzl, besetzt mit blauen Steinen, vom Krakauerdamm bis zum Napodindon, Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Krakenndamm Nr. 18, Partiere, gegen gute Belohnung abzugeben. (160)

Die Löscherstiftung

für arme Wittwen und Waisen der Mitglieder des Vereines der Aerzte in Krain gelangt im Februar laufenden Jahres zur Vertheilung. Bewerber wollen ihre Gesuche an den Obmann Dr. Fr. Keesbacher bis 31. Jänner einreichen. Laibach, den 12. Jänner 1898. Die Vereinsleitung

Löscherjewa ustanova

za vdove in srote družstva zdravnikov na Kranjskem Prosidi naj pošljete svoje prošnje predsedniku dr. Fr. Keesbacherju do 31. januarja. V Ljubljani, 12. januarja 1898. Načelnikstvo družstva zdravnikov na Kranjskem. (153) 3-1

Druga eksek. dražba.

Dne 18. januarja 1898, ob 10. uri dopoldne, se bode pri tem sodišču druga eksekutivna dražba zemljišča Jozefa Maleckarja iz Ostroznogardna viz. st. 18 kat. obč. Ostroznogardna vrtišla. C. kr. okrajno sodišče v Postojini, dne 24. oktobra 1897.

Course an der Wiener Börse vom 12. Jänner 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Pfandbriefe (für 100 fl.).		Actien von Transport-Unternehmungen (p. Stück).		Diverse Lose (per Stück).		Devisen.		Valuten.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
102.35	102.55	117.20	117.50	98.50	99.50	1650	1658	168	171	99.50	99.65	5.69	5.71
102.30	102.50	120.70	121.70	118	119	265	268	197.25	198.25	58.82	58.95	9.53	9.54
102.35	102.55	100	100.80	117.50	118.25	1575	1581	60.25	61.25	120.05	120.30	58.82	58.87
161	163	99.60	100.60	99.70	100.70	576	577	62	63	47.57	47.65	45.40	45.50
144.50	145.50	99.60	99.80	100.10	101	458	460	20.30	21.30	47.57	47.65	45.40	45.50
161	162	121.25	121.45	100.10	101	69	70	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
189	190	121.25	121.45	100.10	101	3460	3465	25	25.50	47.57	47.65	45.40	45.50
189	190	99.60	99.80	100.10	101	293	293.30	20	20.30	47.57	47.65	45.40	45.50
154.50	155.50	121.25	121.45	100.10	101	429	430	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
121.75	121.95	121.25	121.45	100.10	101	250	250.50	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
102.70	102.90	99.60	99.80	100.10	101	265.50	265.75	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
102.70	102.90	121.25	121.45	100.10	101	95.50	96.50	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
93.35	93.55	101	102	100.10	101	343.25	346.75	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
121.75	121.95	122	122.80	100.10	101	81.50	82	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
121.75	121.95	101	102	100.10	101	209.50	210.50	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
121.75	121.95	101	102	100.10	101	451	453	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
121.75	121.95	101	102	100.10	101	123	125	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
121.75	121.95	101	102	100.10	101	211	212	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50
121.75	121.95	101	102	100.10	101	211.75	212.75	10	10.70	47.57	47.65	45.40	45.50